
V o r r e d e.

Zum Behufe meines so eben erschienenen Reise-Handbuches durch Oesterreich durchging ich auch die über Wien vorhandenen Werke, und bemerkte, abgesehen von vielen Irrthümern in Bezug auf die alltäglichsten Dinge, daß insbesondere alle Bildungs-Anstalten und dahin gehörenden Sammlungen durchaus nur oberflächlich und mangelhaft dargestellt waren.

Sollte nun mein Werk nicht in denselben Fehler verfallen, so blieb mir nichts übrig, als an die Vorsteher dieser Institute selbst mich zu wenden. Je mehr ich fragte, um so mehr munterte die Liberalität, mit welcher man mir alle gewünschten Nachrichten mittheilte, zu weiterem Forschen auf, wenn nicht der außerordentliche Reichthum des Vorhandenen schon an sich dazu mich angespornt hätte. Bald aber sah ich, daß meine Arbeit die Grenzen

des erwähnten Werkes längst überschritten hätte. Da forderte mich Freund Weidmann auf, dessen Anregung meine topographischen Versuche überhaupt ihre Entstehung verdanken, ein besonderes Werkchen über Wien für Herrn Gerold zu schreiben, was sein eigener Vorsatz gewesen sey; ja er theilte mir sogar bereitwillig seine Vorarbeiten dazu mit.

Nun konnte ich nach einem noch umfassenderen Plane fortarbeiten, und ich that es mit aller Lust und Liebe, welche durch die ausgezeichnetesten Unterstützungen noch erhöht wurde. Das Buch sollte ursprünglich zur Versammlung der Naturforscher in Wien erscheinen, die Zeit gestattete daher nicht, bei den hohen Behörden um Mittheilung amtlicher Nachrichten sich zu bewerben, sondern ich mußte mich darauf beschränken, bei den nächsten unmittelbaren Vorstehern der verschiedenen Anstalten um Berichtigung der vorhandenen Daten zu ersuchen. Mein Werk ist daher weit entfernt auf Vollständigkeit Anspruch zu machen, aber alles darin Mitgetheilte ist mit möglichster Treue dargestellt. Die Quellen, aus denen ich schöpfte, sind demnach in dieser Hinsicht authentisch, daß ich: Berichtigung und Ergänzung meiner Daten der ausgezeichneten Güte und Gefälligkeit folgender

Herren — nach der Reihenfolge der Gegenstände im Buche — zu verdanken habe:

Über das deutsche Schulwesen dem hochwürdigen Herrn Domherrn A. Turzan, Vizedirektor des Volksschulwesens und Oberaufseher der deutschen Schulen in der Wiener Erzdiözese 2c.

Über die Universität im Allgemeinen, so wie über Frequentation und Stipendien dem Herrn K. K. Universitäts-Pedellen J. Schnauer.

Über die theologische Fakultät und darauf bezügliche Institute dem hochwürdigen Herrn Vizedirektor, Domherrn Dr. Joh. Stelzhammer.

Über mehrere Institute der philosophischen Fakultät dem K. K. Vizedirektor, Herrn Dr. und Hof- und Gerichts-Advokaten Kneess.

Über die K. K. höhere Bildungsanstalt für Weltpriester dem hochwürdigen Herrn Studiendirektor derselben, Dr. A. Edlen von Deskey, Domherrn von Großwardein 2c.

Über sämtliche botanische Gärten dem Herrn Franz Freiherrn von Jacquin, K. K. Regierungsrathe und Professor 2c.

Über das anatomische Museum dem Herrn Dr. und Professor J. Seitteles.

Über das pathologische Museum dem, seither leider verstorbenen, Herrn Doktor, Professor, Professor und Kustos J. Wagner.

Über die Sammlung chirurgischer Instrumente 2c. dem Herrn Doktor und Professor F. von Löwenek.

Über das k. k. Thierarzney-Institut dem Herrn Magister und Professor J. Beith.

Über die k. k. Sternwarte dem Herrn Direktor derselben und Professor Jos. Littrow.

Über das physikalische Museum dem Herrn Doktor und Professor A. Baumgartner.

Über die k. k. protestantisch-theologische Lehranstalt dem Herrn Direktor, geistlichen Rathe und Superintendenten Just. Hausknecht.

Über die k. k. Theresianische Ritterakademie dem hochwürdigen Herrn Professor und Bibliothekar Alex. Julisch.

Über die k. k. Akademie der morgenländischen Sprachen mit Erlaubniß des hochwürdigen Herrn Direktors derselben, Abt Höck, dem Herrn Peter Becke, ehemaligem Zöglinge derselben.

Über die k. k. medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie dem Herrn Direktor derselben, dem k. k. Hofrathe, obersten Feldarzte u. u. Dr. Joh. Isfordink.

Über die k. k. Ingenieur-Akademie dem hochwürdigen Herrn Hauskaplan daselbst, Ignaz Rolletsche.

Über das gräflich Löwenburgische Konvikts dem hochwürdigen Herrn Direktor desselben und Provinzial Jos. Kirchmayer.

Über die k. k. Hof-Bibliothek den Herrn k. k. Rustoden Barth. Kopitar, Ritter von Bartsch und den Herrn Skriptoren Lechner und Schmid.

Über die K. K. Universitäts-Bibliothek dem Herrn Direktor derselben und K. K. Regierungsrathe Dr. Joh. N i e d l e r.

Über die K. K. Hof-Naturalienkabinette dem Herrn Direktor derselben und K. K. Regierungsrathe ic., Doktor Karl Ritter von S c h r e i b e r s.

Über das K. K. Münz- und Antiken-Kabinet dem Herrn Direktor desselben, Professor A. S t e i n b ü c h e l von R h e i n w a l l.

Über die K. K. Ambrasen Sammlung dem Herrn Kustos derselben, J. B e r g m a n n.

Über die K. K. Schatzkammer dem Herrn Schatzmeisters-Adjunkten, K. K. Kammerfourier ic., K. Ritter von M a y e r.

Über die K. K. Akademie der bildenden Künste dem beständigen Herrn Sekretär und Rathe derselben, K. K. Regierungsrathe und Professor J. E l m a u r e r.

Über die K. K. Gemälde-Gallerie dem Herrn Direktor derselben, K. K. Professor und Schloßhauptmann P. K r a f f t.

Über die Gesellschaft der Musikfreunde dem Herrn Expedienten und Archivar derselben, Franz G l ö g g l.

Über das K. K. allgemeine Krankenhaus dem Herrn Direktor desselben, Doktor Franz G ü n t n e r.

Über das K. K. Findelhaus dem Herrn Professor und Professor J. W a g n e r, wie oben.

Über das K. K. Blinden-Institut dem Herrn Direktor desselben W. K l e i n.

Über mehrere Anstalten des löblichen Magistrates dem Herrn Aktuar F. H e l l.

Über die k. k. Forstlehranstalt zu Mariabrunn dem Herrn
Professor Franz Höß.

Daß ich zuerst alle zugänglichen gedruckten Quellen benützte, versteht sich von selbst, so wie, daß ich diesen meinen Vorgängern gar vieles verdanke. Was mein Verhältniß zu den bisher erschienenen Werken über Wien betrifft, so bildete natürlich das vollständigste von allen, Herrn Ziska's Beschreibung von Wien (nach Pezzl), von der bereits die sechste Auflage vergriffen ist, nebst dem gemüthlichen Büchlein von Fideles: Vier Wochen in Wien, auch die Grundlage von meinem Werke. Daß mein Plan aber ein ganz anderer war, zeigt der Augenschein.

Mir war es nicht um eine vollständige Beschreibung zu thun, sondern vorzüglich um eine bisher noch nicht gegebene Darstellung der inneren Einrichtung unserer Institute, so wie um das Hervorheben des Eigenthümlichen, kurz ich wollte überhaupt ein Bild liefern von Wien, wie es ist! — Daher fand ich auch in Hormayr's größerem historischen Werke weniger für meinen Plan angemessenes. Da übrigens immer der Zweck vorlag, dem Fremden auch einen Wegweiser zu liefern, so konnte ich, um des Raumes willen, vieles nur andeuten, und je neuer

und gewagter mein Versuch erschien, um so mehr mußte ich mich darauf beschränken, nur *Thatsachen* einfach hinzustellen. Wenn ich dessen ungeachtet im Werke einiger Vergleichen und polemischen Noten mich nicht enthalten konnte, so ist dieß die Schuld so vieler ausländischen Machwerke über Wien. Wenn schon jeder unparteiische, ruhig besonnene Leser die schamlosen Hyperbeln über Wien und Österreich nur mit Unwillen liest, mit welchen besonders norddeutsche Blätter fortwährend ihre Zeilen füllen, wie konnte ich, als Österreicher, der außer der Stätte der Geburt, Wien alles verdankt was den Menschen zum Menschen macht, mich erwehren, einige gar zu grelle Blößen der Gegner unbenützt zu lassen!? —

Ich habe nichts übersehen, was sich in ausländischen Schriften über Wien findet; der Leser wird mir aber nicht zumuthen wollen, den Augiasstall voll lügenhaften Schmutzes zu räumen, der seit Nikolai, unrühmlichen Andenkens, die Werke über Wien und Österreich in der deutschen Literatur angefüllt haben; nur einige der neuesten Werke über das heutige Wien sollen hier erwähnt werden.

Vor allem gehört hierher: Wien wie es

ist. Fortsetzung der Charakter- und Sitten- Gemälde von London und Madrid. Aus dem Französ. von E. D. Forstmann. Leipzig 1827. Ganz abgesehen von den abgeschmacktesten Märchen und zahlreichen Widersprüchen, von denen das Buch wimmelt, dürfte man nur Wien und einige (noch dazu oft irrige) Lokalnamen auslassen, und dieß Gemälde würde eben so gut auf irgend eine andere große Stadt passen, so charakteristisch ist es!! Bei weitem besser als jenes durchaus werthlose Produkt ist das Werk: Wien und dessen Umgebungen, beschrieben vom Bibliothekar Jäck, zu Bamberg. Mit 12 (schlechten) Kupfern. Weimar 1822, als erster Band der Reise nach Wien, Trierst 2c. Obwohl oft wörtlich aus Pezzl entlehnt, verdient die Eintheilung des Buches, und manches Eigenthümliche alles Lob, so wie die reichhaltige Literatur, als Noten unter dem Texte, wenn nur unter der topographischen Literatur nicht auch angeführt wäre: Lebensgeschichte eines ausgedienten Fiakerpferdes!!! und wenn nicht auch hier die Personalitäten- Wuth auf eben so kindische als beleidigende Weise zu Markte ginge. Man erfährt eben auch wieder bei wem, und was die Herren gegessen und getrun-

fen haben! — An Schmähungen, durch oberflächliche Kenntniß veranlaßt, fehlt es auch hier nicht.

Die größten Lügen fischte aber Johanna Schopenhauer der Lesewelt auf in ihren »Reise-Erinnerungen aus früherer Zeit,« in der Minerva für 1831. Man muß wirklich erstaunen, wie eine Schriftstellerin vor dem ganzen deutschen Publikum sich so etwas erlauben konnte. War auch in früherer Zeit manches übler bestellt als jetzt, so sah es selbst vor zwanzig Jahren nicht aus. Es wird erlaubt seyn, zur Belustigung der Leser im Texte einige dieser Lügen anzuführen, denn einer Widerlegung bedarf es nicht. — Wohl hatte jener geistreiche Fremde Recht: »daß es den Wienern Ernst ist um den Ruf eines gutmüthigen, biedereren, gastfreien Volkes, erhellt zur Genüge daraus, daß sie ungeachtet des mannigfaltigen Mißbrauchs bössartiger Reisenden ihre Offenheit, Redlichkeit und Geselligkeit niemals verläugnet haben!« *)

Unter den zahlreichen Correspondenzen und Be-

*) Elrich's Genre-Bilder aus Oesterreich bekam ich noch nicht zu Gesichte, konnte daher dieselben, so wie leider auch Pieznigg's interessante Mittheilungen aus Wien (Wien 1832) nicht mehr benützen. Hingegen verdanke ich der neuen Ausgabe von Hebenstreits: der Fremde in Wien, manche Berichtigung.

merkungen über Wien in der Fluth deutscher Zeitschriften, boten mir nur jene von Braun von Braunt hal, in einigen Berliner Blättern, und Ed. Duller's im »Zeitspiegel« von Spindler, so wie mehrere im Morgenblatte von 1831 einiges Beachtenswerthe dar; so viel Unrichtiges, im Geiste fremder Vorurtheile, namentlich Ed. Duller seinen Lesern auch aufischt! —

In neuerer Zeit haben auch insbesondere die wissenschaftlichen Anstalten Wiens das Unglück gehabt, das Augenmerk zwei eben so unbescheidener als oberflächlicher Reisenden auf sich zu ziehen: Herrn Dr. Kili an's in seinem berühmten Werke über die deutschen Universitäten, und noch neuerlich Herrn Dr. Horn's in seiner medizinischen Reise. Selbst ausländische Kritiker rügten die zahlreichen Abgeschmacktheiten dieses letzteren. Am besten kamen diese Institute noch weg in Professor Schütz's Rasi r spiegel für Deutschlands Universitäten, denn er füllt doch nur 4 Seiten mit Unrichtigkeiten, wie: Laibach eine Universität zu nennen, Innsbruck aber ein Lyceum, und dem armen Wien höchstens 1000 Studierende zuzutheilen! — Wer Lust hat, die in meinem Werke mitgetheilten Thatsachen mit den Entstellungen jener Herren zu vergleichen, der wird den Geist, in

welchem jene schrieben, am besten zu würdigen im Stande seyn. — Unstreitig das Beste, was in neuerer Zeit über Wien geschrieben wurde, ist enthalten in: Für ruhige Stunden von Fr. Roch-
liß. 2 Bde. Leipzig 1828. Die darin mitgetheilten Briefe über Wien gehören, wie zu dem Gehaltvoll-
sten, so zu dem Erfreulichsten, was je über Öster-
reich erschien. Zu dem Besseren gehören auch Mey-
nert's so eben erschienene (humoristische) Herbst-
blüthen aus Wien, Leipzig 1832, so wenig der
Verfasser auch ist, was er gern seyn möchte —
ein zweiter Heine. — Menzel's Reise nach
Österreich, Stuttgart 1832, bot mir eigentlich
wenig Topographisches, doch aber einige erfreu-
liche Bemerkungen.

Ich werde im Texte Gelegenheit finden, auf
alle jene Werke hier und da zurück zu kommen,
glaubte aber diese Übersicht meinen Lesern schuldig
zu seyn.

Was nun das Werk selbst betrifft, so ist in
demselben, wie der Titel besagt, das Historische
weniger berücksichtigt worden; nur der jetzige
Stand der Dinge sollte vorzüglich in Betrachtung
kommen. Bei den Schilderungen der Gebäude war
es mir mehr darum zu thun, den Charakter, den
Eindruck im Ganzen zu schildern, als bis auf jede

Einzelneheit, jede Inschrift einzugehen. Hier allein konnten historische Andeutungen nicht entbehrt werden, und sie sind zumeist aus *Hormayr's* Werke entlehnt. Bei der Darstellung wissenschaftlicher Anstalten und Sammlungen dürfte man vielleicht einige Ungleichheit bemerken. Ich glaubte aber die weniger bekannten mehr berücksichtigen, und darum vor allen den naturwissenschaftlichen mehr Raum vergönnen zu müssen. Daß ich dieß konnte, verdanke ich aber nur der außerordentlichen Güte des Herrn Direktors, Ritter von *Schreibers*, welcher, wie bereits oben erwähnt, mit Notizen über die k. k. Naturalien-Kabinette mich beehrte. Seine gütigen Mittheilungen waren so über alle Erwartung reichhaltig, und bildeten ein so vollständiges Ganzes, daß ich mich an dem Interesse aller Naturfreunde versündigt haben würde, wenn ich dieselben nicht auch vollständig aufgenommen hätte, um so mehr, da nichts ähnliches über diese reichen Schätze bisher bekannt geworden war. Ich trachtete daher auch bei den andern naturwissenschaftlichen Sammlungen in Übereinstimmung mit jenen Daten möglichste Vollständigkeit zu erreichen.

Den Privat-Sammlungen konnte ich nicht gleiche Aufmerksamkeit widmen, sollte anders mein Werk noch zu rechter Zeit erscheinen. Ich beschränkte

mich daher, die vorzüglichsten der noch bestehenden nur kurz anzugeben; sollte aber das Buch eine zweite Auflage erleben, so würde das hierin Versäumte nachgeholt werden.

Übrigens war ich bemüht, alles auch wirklich in dem Stande darzustellen, in dem es eben gegenwärtig besteht, was natürlich bei einem Gegenstande, der so zu sagen sich unter den Händen verändert, die größten Schwierigkeiten in Satz und Korrektur verursachte, indem das meiste seit der Abfassung des Werkes bis zu dessen Drucke Abänderungen erlitten hatte.

In den Noten führte ich gewissenhaft alle mir bekannt gewordenen gedruckten Quellen an, in denen weitere Ausführung der im Texte besprochenen Gegenstände zu finden ist. — Ich habe das Bewußtseyn, daß ich keine Mühe scheute, mein Werk so vollkommen zu machen, als mir nur immer möglich war, und eben deßhalb weiß ich auch recht gut, wie viel ihm noch fehlt; aber ich glaube, im Gebiete der Vaterlandskunde ist jeder Versuch ehrenwerth, der von Lust und Liebe für die Sache zeugt. Ob diese irgend ein hämischer Kritiker in meiner Arbeit anerkennen mag oder nicht, gilt mir gleich, und wenn mir nur gelang, zur gerechten Würdigung der rei-

chen Schätze der Kaiserstadt auch ein Scherflein beigetragen zu haben, so hat diese Skizze eines Bildes von Wien wie es ist ihren bescheidenen, anspruchslosen Zweck erreicht.

Wien im August 1832.

Der Verfasser.